

Evangelische Zeitung

FÜR HAMBURG & SCHLESWIG-HOLSTEIN

Die EDG ist Ihre Kirchenbank.

0431/6532-0 Die Bank für Kirchen, Diakonie, Caritas, Freie Wohlfahrtspflege und deren Mitarbeiter.
www.edg-kei.de



KIRCHE IM NORDEN | SEITE 22
Schönheitskur für St. Jürgen
 „Schiefer Turm von Gettorf“ wird generalüberholt

SONDER-BEILAGE
Evangelische Kitazeitung
 Ernährung ist gerade bei den Jüngsten ein Thema



THEMEN & INHALT

Christoph Schlingensief
 Nachruf auf ein kritisches Genie



HAMBURG – Die Kulturwelt trauert um einen Ausnahmekünstler. Regisseur und Aktionskünstler Christoph Schlingensief ist am Samstag in Berlin im Kreis seiner Familie im Alter von 49 Jahren an Krebs gestorben. Unseren Nachruf lesen Sie auf **Seite 11**

Kurzer Prozess, mildes Urteil
 Breklumer Brandstifter verurteilt



BREKLUM – Eigentlich waren zwei Prozesstage angesetzt, aber dann ging es plötzlich sehr schnell: Der 30-jährige Torben S. wurde für schuldig erklärt, am 5. Dezember des vergangenen Jahres im Verwaltungsgebäude des Christian-Jensen-Kollegs (CJK) gezündelt zu haben. **Seite 13**

Streit um Moschee
 Zu nah am Ground Zero?

NEW YORK – Das geplante islamische Zentrum zwei Blocks vom einstigen Standort des World Trade Centers in New York droht die Vereinigten Staaten zu spalten. Die US-Medien beherrscht das Projekt bereits. **Seite 5**

Leserreisen

Wir bringen Sie an die schönsten und eindrucksvollsten Plätze dieser Welt **Seite 8**

THEMA DER WOCHE

Gehorsam – ein Grenzbereich

Von Carsten Splitt

Was ist bloß in die Schwaben gefahren? Da tummeln sich plötzlich Zehntausende des vermeintlich fleißigsten Völkchens der Republik auf einem Bahnhofsvorplatz und protestieren gegen eine demokratisch legitimierte Baustelle ihrer „Schwäb'schen Eisenbahn“. Im Sitzstreik üben sie zivilen Ungehorsam gegen den „Turmbau zu Babel“. Sogar Protest-Gottesdienste werden gefeiert. Ein Christ, der zu allem „Ja und Amen“ sagt, sei nicht mehr als ein „frommer Lämmerschwanz“, hat der ostdeutsche Liedermacher Gerhard Schöne einst einen kritischen Glauben angemahnt. Wie aber steht es dann um die selbst von Dietrich Boenhoeffer betonte Pflicht der Christen, „der Obrigkeit den ihr gebührenden Gehorsam zu leisten“? Die Schauplätze ändern sich – die ewige Frage nach dem Gehorsam bleibt. **Seite 2, 3, 4, 6, 7 und 9**



THEMA DER WOCHE | Gehorsam – eine (fast) vergessene Lebenskunst

Gott verführt zum Ungehorsam

Von Matthias C. Müller



Älter als die körperliche Schwerhörigkeit ist die geistige Schwerhörigkeit. Das Musterbeispiel dafür sind Adam und Eva. Sie hörten nicht auf Gott, missachteten sein Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen. In dieser Urzene der menschlichen Widerspenstigkeit wird der Zwiespalt zwischen Befehl und Gehorsam beispielhaft symbolisiert. Gehorsam ist das Hören auf eine Autorität. Hier das Hören auf eine absolute Autorität, Gott selbst.

Auch wenn eine absolute Autorität an sich nicht hinterfragbar ist, so kann man doch, wie Adam und Eva zeigen, auch ihr den Gehorsam verweigern. Und das ist gut so. Denn Gehorsam an sich ist problematisch, insofern die Würde des Menschen von seiner Selbstbestimmung mit abhängt. So gesehen kann es im Grunde nur einen der Rechtfertigung zugänglichen absoluten Gehorsam geben, den Gehorsam gegenüber sich selbst.

Hinsichtlich der Erzählung aus der Bibel muss man sogar sagen: Die eigentliche Menschwerdung erfolgt erst im Zuge der Gehorsamsverweigerung. Erst indem die Menschen den Gehorsam verweigern, „erkennen sie sich“ – ihre Selbsterkenntnis entspringt der Gehorsamsverweigerung; und in der Sorge, die ihr Leben jenseits von Eden begleitet, finden sie zu ihrem schweißtreibenden Sein, das eben darin besteht, sich mühevoll um sich zu kümmern. So als wären sie wie Gärten, die bekanntlich ständiger Pflege bedürfen.

„Die inneren Rufe hören zu können, muss der Mensch erst lernen“

Nichts, was Menschen tun, geschieht willkürlich, sondern alles erfolgt aus dem spannungsreichen Geflecht unterschiedlicher Motive. Der freie Wille zeigt sich gerade in halbwegs klaren Gründen und Motiven und ist kein Willkürakt im luftleeren Raum. Wenn Adam und Eva vom Erkenntnisbaum kosten, dann gehorchen sie der klugen Schlange oder, modern interpretiert, der zwanglosen Verführung durch ein einleuchtendes Argument. Ihr Gehorsam ist der Gehorsam hinsichtlich ihrer argumentativ erschlossenen und motivierten Selbstbestimmung. Gott, könnte man überspitzt sagen, musste vielleicht in weiser Voraussicht das Essen vom Erkenntnisbaum verbieten, um so die Grundlage zu schaffen für die Gehorsamsverweigerung ihm gegenüber als auch für die Selbsterkenntnis des Menschen, die zu seiner Würde gehört und dieser Würde gegenüber gehorsam ist.

Doch wenn Menschen, wie gesagt, wie Gärten sind, dann fällt auf, dass heute viele den Garten, der sie selber sind, vernachlässigen. Sie vernachlässigen ihn, weil sie auf tausende Rufe hören, die von außerhalb des Gartens

kommen und nicht auf die Rufe des Gartens selbst. Aus Werbung, Zeitung, Fernsehen, Internet und aus Telefonen schallen ihnen hypnotische, stimulierende, gelegentlich in den Wahnsinn treibende Rufe entgegen, die alle etwas von ihnen wollen und sie zu etwas auffordern. Doch weil es unmöglich ist, auf alle Rufe zu hören, hören sie nichts richtig, und schon gar nicht die überhöhten inneren Rufe der eigenen Gefühle, der Sehnsüchte und Wünsche. Sie haben also keineswegs verlernt, gehorsam zu sein. Aber in der wild wechselnden Ausrichtung auf unterschiedlichste Autoritäten sind sie sich selbst gegenüber taub und hören nicht auf die Gebote ihres eigenen Selbst.

Diese inneren Rufe hören zu können, muss der Mensch erst lernen. Dieses innere Hören ist ein stilles Aufmerken; in ihm werden einem die Phänomene des täglichen Lebens erst richtig bewusst – sei es das Phänomen eines bestimmten Gefühls, einer Angst, einer wachsenden Liebe, eines Gedanken, einer Erinnerung, eines Ereignisses auf der Straße. Der letztlich aus diesem Hören bestehende Gehorsam wäre eine Kunst, die in der Zeit der massenmedialen Zerstreuung dringender denn je gelehrt werden müsste – und zwar nicht nur auf Hochschulen, sondern schon in Grundschulen. Ja, Gehorsam im Sinne dieses stillen Aufmerkens wäre jene Grundschule, auf der viele von uns erst noch eingeschult werden müssten.

– Matthias C. Müller ist Philosoph und Publizist. Seit 2000 betätigt sich der Sloterdijk-Schüler vor allem als Kulturjournalist.
 – Vom selben Autor: „Alle im Wunderland – Verteidigung des gewöhnlichen Lebens“. Diederichsverlag, ISBN: 978-3-424-35030-2, EUR 16,95.

Hilfe nach Sintflut

„Internationale Mobilisierung für Pakistan nötig“

HAMBURG/STUTTGART – Die Diakonie Katastrophenhilfe hat ihre Hilfe für die Flutopfer im Nordwesten Pakistans ausgeweitet. Das evangelische Hilfswerk hat seine Nothilfe auf mehr als 1,5 Millionen Euro aufgestockt. Angesichts der brütenden Hitze und der Krankheitsgefahr durch verunreinigtes und stehendes Wasser werden weitere Trinkwassertanks in Camps aufgestellt. Außerdem unterstützen die Helfer vor Ort die Flutopfer beim Abpumpen des Wassers aus überfluteten Dörfern. Gleichzeitig riefen die Kirchen zu weiteren Spenden für die Katastrophenregion auf.

„Die Menschen wollen nicht untätig sein und auf Hilfe warten, sondern möglichst schnell mit den Aufräumarbeiten beginnen“, berichtet der Sprecher des evangelischen Hilfswerks, Rainer Lang, aus dem Katastrophengebiet im Nordwesten Pakistans. „Dabei

wollen wir die Menschen hier unterstützen“, fügte er hinzu. „Außerdem ist das stehende Wasser in der Hitze eine Quelle von Krankheiten. Die ersten Generatoren hat die Diakonie Katastrophenhilfe jetzt den Betroffenen in überfluteten Dörfern zur Verfügung gestellt.“

Warnung vor den „falschen Helfern“

Der Präsident der pakistanischen Caritas, Bischof Joseph Coutts, warnte indes vor unseriösen Hilfsorganisationen. Spender sollten darauf achten, ihr Geld nicht „falschen“ humanitären Vereinigungen oder Organisationen mit Verbindungen zu islamistischen Gruppen anzuvertrauen, sagte Coutts. Nach wie vor sei aber eine internationale Mobilisierung nötig, um eine noch größere Hungersnot und die Ausbreitung von Seuchen zu verhindern. **Seite 5**

Wettlauf um Freiwillige: Was wird aus Zivildienst?

Diakonie befürchtet Aus für Freiwilliges Soziales Jahr

BERLIN – Nach der Ankündigung von Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg, die Wehrpflicht auszusetzen, steht die Zukunft des Zivildienstes auf dem Prüfstand. Während sich Familienministerin Kristina Schroeder dafür ausgesprochen hat, einen freiwilligen Zivildienst für Menschen jeglichen Alters und Geschlechts einzurichten, setzt die Diakonie auf einen Ausbau des „Freiwilligen Sozialen Jahrs“ (FSJ). Grundsätzlich sei die Suche der Familienministerin nach Anschlusslösungen zu unterstützen, so Diakonie-Vorstandsmitglied Kerstin Griese, sie befürchte jedoch die Schaffung von Doppelstrukturen. „Dies darf nicht passieren. Das Freiwillige Soziale Jahr muss ausgebaut und finanziell ebenso ausgestattet werden wie ein möglicher freiwilliger Zivildienst.“ Im Falle ei-

ner deutlich besseren finanziellen Ausstattung eines „freiwilligen Zivildienstes“, wie ihn die Ministerin vorschlägt, drohe dem Freiwilligen Sozialen Jahr das Aus.

Ähnlich äußerte sich auch der Schleswiger Bischof Gerhard Ulrich: Gemeinsam mit dem Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) bietet das FSJ jungen Menschen die Chance, „einen Teil ihrer Lebenszeit nach weitgehend eigenen Vorstellungen einzubringen“. Dieses „demokratische Element“ sei für junge Menschen attraktiv und sollte zum Wohl der Gesellschaft stärker genutzt werden.

Schröder wies die Befürchtung zurück, ein freiwilliger Zivildienst könne in Konkurrenz zum FSJ treten. Notwendig sei jedoch eine „zweite Säule“. (EVZ)

Politischer Kirchentag

Erfolgsstory soll wiederholt werden

PLÖN – Sein Erfolg war ein kirchenpolitischer Mutmacher des vergangenen Jahres: Der politische Kirchentag – quasi aus dem Stand heraus als Gegenpol zum Wirtschaftsgipfel „Global Economic Symposium“ (GES) in Plön ins Leben gerufen – motivierte mehrere hundert Teilnehmer sich kritisch mit der Globalisierung auseinanderzusetzen und wurde postwendend mit dem nordelbischen „Eine-Welt-Preis“ ausgezeichnet. Grund genug für die Veranstalter, in diesem Jahr unabhängig vom GES, das Ende September in Istanbul stattfindet, erneut zum Politischen Kirchentag zu laden. Unter dem Motto „Für eine gerechtere Welt“ findet er vom 16. bis 18. September rund um die Plöner Nikolaikirche statt. Zu Gast ist u.a. Klimafor-scher Mojib Latif. **Seite 23**